

Bitte anständig sein

Autor(en): **Rittmeyer, Florian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **96 (2016)**

Heft 1037

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-736313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



CHEFREDAKTOR FLORIAN RITTMAYER

INTRO

Bitte anständig sein

Banker, die trotz Milliardenverlusten und schlechten Eigenkapitalrenditen Millionenboni kassieren, korrupte Manager und bestechliche Beamte – sie alle sind Treiber des Volkszorns. Und was öffentlich als Skandal wahrgenommen wird, dient für Bürokraten aller Couleur als Einladung, Menschen mit Hilfe von Gesetzen und Verordnungen zu «erziehen». Der Einzelfall wird damit nicht selten zum Einfallstor für abstruse Projekte. Als aktuelles Beispiel darf die neue Arbeitszeiterfassung in der Schweiz dienen, über die uns gerade kürzlich ein – tatsächlich – freundlicher Herr aufklärte, der als Kommissar die Redaktionsräumlichkeiten inspizierte. Nebenwirkungen dieser – zumindest in unserem Kontext – völlig fehlgeschlagenen Erziehungsversuche (erklären Sie mal einem eigenverantwortlichen Journalisten, er dürfe keine E-Mails mehr nach Feierabend lesen oder versenden!) produzieren wiederum neue Regeln. Und so weiter und so fort.

Klar ist in diesem Kontext aber auch: Wem staatliche Regulationen zuwider sind, muss Alternativen anbieten. Eine solche ist das neuste Buch des Managementphilosophen Reinhard K. Sprenger, der für diese Zeitschrift bereits als Kolumnist amtete. In «Das anständige Unternehmen» skizziert Sprenger die Grundlage für einen Anstand, der sich ökonomisch lohnt. Er ist überzeugt: «Anstand muss wirtschaftlich erfolgreich sein.»

Es gibt sie: Tausende von anständigen Unternehmern, die genau praktizieren, was Sprenger meint: Sie betrachten Mitarbeiter niemals nur als Werkzeuge, sondern immer auch als Zweck. Sie behandeln ihre Mitarbeiter nicht wie Kinder, die an der kurzen Leine gehalten werden müssen. Sie nehmen die Menschen, wie sie sind, und setzen ihre Individualität gewinnbringend ein. Kurz: Sie verstehen ihre Mitarbeiter als «Freiheitswesen», die weder vereinnahmt noch überwacht und bevormundet werden müssen. Solche Mitarbeiter gebärden sich auch jenseits korrekt erfasster Arbeitszeiten als anständige Menschen – ohne das Wort «anständig» jemals in den Mund zu nehmen.

Dass der Begriff Anstand im heutigen Wirtschaftsleben antiquiert anmutet, ist also kein Grund, ihn der Vergangenheit zuzuordnen. Allerdings: Wer anständig ist, muss weniger darüber sprechen. Und wo vermehrt von ihm die Rede ist, wird er offenbar vermisst. So oder so: Anstand hat Zukunft, denn Anstand zahlt sich aus. Zumindest langfristig. Dann verschwinden auch die staatlichen Anstandswauwau wieder. Hoffentlich. ◀